

editorial & lebewohl

O.k., ich muss wohl die Schuld auf mich nehmen: Meiner stehenden Forderung aus vergangenen UL-Nachrichten nach einer Lösung des Wissenschaftsressorts vom Verkehrsministerium wurde Anfang dieses Jahres endlich Rechnung getragen, allerdings in einer von mir weder vorhergesehenen noch herbeigesehnten Weise:

- Die Agenden der wissenschaftlichen Forschung und Lehre wurden in das neuen Mega-Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur verlagert, dessen Zuständigkeitsbereich sich nun von der Volksschule bis zur Universität spannt. Dabei ist leider zu befürchten, dass die Universitäten in ihrer relativen Bedeutung marginalisiert werden. Und im Gegensatz zur der von mir in der Vergangenheit kritisierten Zwangsehe mit dem Verkehrsressort, die wenigstens aus pekuniärer Sicht für die Wissenschaft gewisse Vorteile gebracht hatte, ist vom neuen grossen, personalintensiven Partner wohl auch keinerlei finanzielle Zuwendung zu erwarten.
- Im Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie wurden Angelegenheiten der Schwerpunktsetzung in den nationalen Forschungsprogrammen durch einen Rat für Forschung und Technologieentwicklung, sowie die Angelegenheiten der wirtschaftlich-technischen Forschung (FFF, FWF, Innovations- und Technologiefonds) angesiedelt.
- Im Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit schließlich findet sich die gewerbliche und industrielle Forschung.

Also werden die Kompetenzen in der Forschungspolitik zukünftig auf *drei* zuständige Ministerien aufgeteilt! Ob die Trennung von Grundlagenforschung und angewandter Forschung der ersteren in strategischer Hinsicht gut tun wird, wird sich weisen (*divide et impera?*). Auf organisatorischer Ebene kann ich mir jedoch jetzt schon lebhaft vorstellen, wie's funktionieren wird: nämlich sehr verworren...

Abschließend sei noch von einer Rochade im Vorstand des ULV berichtet: Mit 1. Mai werde ich die Universität Wien verlassen, und der derzeitige stellvertretende Vorsitzende Leo Jirovetz wird das Amt des Vorsitzenden übernehmen. Ich wünsche ihm viel Erfolg dabei – möge es ihm insbesondere gelingen, junge Kolleginnen und Kollegen davon zu überzeugen, dass ein Teil ihres universitären Daseins durch entsprechendes Engagement für die Universitätspolitik mitgestaltet und dadurch optimiert werden kann und dass das eigene politische Leben nicht nur aus dem fallweisen Wählen einer bestimmten Partei oder Gruppierung und dem Äußern allgemeinen Unmuts bestehen darf. Im Dienststellenausschuss wird übrigens Andrea Lehner-Hartmann von der Ersatzliste nachrücken – was den DA wieder einen klitzekleinen Schritt weiter in Richtung Geschlechterausgewogenheit bringen wird.

Mit den besten Wünschen für die Zukunft des ULV und seiner Mitglieder verbleibe ich in alter Verbundenheit Ihr

Martin Hitz

erinnerung

Liebe Frau Kollegin!
Lieber Herr Kollege!

Zunächst benütze ich diese Gelegenheit, um allen unseren Mitgliedern, deren Beiträge die finanzielle Basis für die Arbeit unseres Verbandes bilden, dafür auch herzlich zu danken. In der jetzigen Situation gewinnt die Mitwirkung im Rahmen unabhängiger, auf freiwilliger Mitgliedschaft beruhenden Vereinigungen zusehends an Bedeutung.

Dieser Folge der UL-Informationen liegt ein Zahlschein bei, um diejenigen Mitglieder unseres Verbandes, die den **Mitgliedsbeitrag** für das laufende Studienjahr noch nicht bezahlt haben, noch einmal daran zu **erinnern**.

Fehlt der Zahlschein, so haben Sie den laufenden Mitgliedsbeitrag bereits bezahlt.

N.B.: Der Mitgliedsbeitrag ist steuerlich voll absetzbar.

Edith Specht (Kassierin)

dies academicus

...ALMAE MATRIS nostrae RUDOLFINAE anno MM

Ein Bericht mit Fußnoten. Am Montag, dem 13. März 2000 wurde unser *dies academicus* gefeiert. Nach dem üblichen vormittäglichen Programm (Promotion *sub auspiciis praesidentis rei publicae*, Festreden etc.) wurde nachmittags ein gut besuchtes Symposium zur **Zukunft der Universität** im Dachgeschoß des Juridicums abgehalten. Nach der Überreichung des diesjährigen Universitätspreises an Herrn Riedel-Taschner referierten Prof. Liessmann, der Vorsitzende der Deutschen Rektorenkonferenz Prof. Hans-Uwe Erichsen und Minister Dr. Busek.

Der Philosoph K.P. Liessmann beschwor die Bedeutung des Humboldt'schen Ideals einer *universitas litterarum*, insbesondere, dass die Einheit von Forschung und Lehre unverzichtbar sei. Dies kann man nicht oft genug betonen, und er unterstrich dies mit dem Aufzeigen einer Realität, die in Mittelbaukreisen zur Alltagserfahrung gehört. Ihr Kernsatz lautet: *Engagement in der Lehre heißt Verzicht auf Karriere*¹.

1. Als Paradigma für die Richtigkeit dieses Spruches dient die akademische Karriere eines bestqualifizierten Mannes, der als akademischer Lehrer höchst geachtet und verehrt, sowie außerhalb von Wien als Kapazität seines Faches anerkannt ist, aber als Assistent in Pension geht. Eine Aufwertung der im Humboldt'schen Sinne systemimmanenten akademischen Lehre ist eine Forderung, die gerade seitens des UL-Verbandes immer wieder erhoben wurde und die bei diesem Anlaß zu hören, erfreute

Liessmann zitierte auch eine bemerkenswerte These Humboldts, die viel weniger bekannt ist: es sei die **Pflicht des Staates** für die Bildung, vor allem auch an den Universitäten, zu sorgen².

Er betonte ferner die Bedeutung der Grundlagenwissenschaften, deren Beherrschung dazu befähigt, in den sich oft rasant weiterentwickelnden Spezialfächern den Überblick zu behalten und davor bewahrt, betriebsblind zu werden.

Der zweite Redner, der Jurist H.-U. Erichsen, stellte Überlegungen zu den Vor- und Nachteilen großer bzw. kleiner Universitäten an, wobei er die Vorteile kleinerer Einheiten in deren größerer Flexibilität sieht. Weiters beklagte er die in Europa deutlich spürbare ablehnende Haltung zur Technik, die sich auf internationaler Ebene nachteilig auswirkt – und er betonte die Notwendigkeit von Sprachkompetenz und von Mobilität.

Dies war auch die zentrale Forderung des Politikers, von Dr. Busek. Er hatte die wunderschöne Vision einer geradezu mediaevalen *universitas*, in der die Studierenden ihre Studien vazierend jeweils an jenen Orten betreiben, an denen die größten Kapazitäten einer Fachrichtung lehren³. Auch dieser Redner bekannte sich zur Wichtigkeit der Grundlagenkenntnisse in der wissenschaftlichen Ausbildung und sparte ebensowenig wie seine Vorredner mit Anleihen bei Platon & Co.⁴.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass sich die Ansichten der Herren⁵ Festredner weitgehend mit jenen decken, die vom UL-Verband seit rund 30 Jahren vertreten werden. Ob sie durch Veranstaltungen wie die beschriebene einer Umsetzung in die Realität näher kommen, muss erhofft werden⁶.

Edith Specht

2. H.v. Humboldt, *Über die innere und äußere Organisation der höheren wissenschaftlichen Anstalten in Berlin*. Berlin 1910. Diese Forderung wurde vom dritten Referenten, Dr. Busek, relativiert, der betonte, dass die Universitäten (auch) durch Eigenleistung Gelder akquirieren müssen und können.

3. Hier stößt der weite Horizont an die engen Grenzen des Faktischen. Ich erwähne lediglich die gänzlich unterschiedlichen Einteilungen des akademischen Jahres innerhalb Europas, welche die Mobilität schwer behindern. Dazu kommen unzählige weitere Hemmnisse. Vgl. dazu den Leserbrief eines Herrn N. Schmidburg, in "Die Presse" vom 25. März 2000, Spectrum S. XV.

4. Dies war Ambrosia für die Psyche der berichtstattenden Fachfrau für Griechische Altertumskunde.

5. *mulier taceat in ecclesia universitateque?*

6. An diesem Punkte muss erwähnt werden, dass Dr. Busek die auch von seinem Vorgänger als Ressortchef, Dr. Fischer, mit schönen Worten geforderte Mobilität durch Taten förderte. Es hat beispielsweise die Geldmittel für Auslandsbeziehungen mit einem Schlage vervielfacht. Hoffnung ist also immer angebracht. *q.e.d.*

lehrveranstaltung + evaluierung

= **Jede(r) prüft Jede(n)?** Im laufenden Sommersemester ist es nun soweit: die verpflichtende Evaluation der Lehrveranstaltungen, zumindest an Teilen der Universität, beginnt. Es haben die Naturwissenschaftliche Fakultät im gesamten Lehrbereich, die Medizinische Fakultät mit der Pflicht- und Wahlfachausbildung, sowie die überfakultäre Lehre daran teilzunehmen. Die Grundlage dafür findet sich im §18 UOG93, in der Evaluierungsverordnung (EvalVO) des BMWV, BGBl.Nr. II 224/1997 und im Beschluss des Senates vom 27.1.2000. §18 UOG93 regelt den Vorgang der Evaluierung, wobei im Abstand von 1-4 Semestern jedenfalls die Pflichtlehrveranstaltungen durch die Studierenden zu bewerten sind, die Fragestellung fakultäts- oder universitätseinheitlich zu gestalten ist und die Erhebung automatisationsunterstützt zu erfolgen hat.

Zur Vorbereitung auf dieses große Vorhaben wurden seitens der Universität Wien bisher auf freiwilliger Basis beruhende Probedurchgänge zur Evaluierung durchgeführt. An diesen haben, laut Auskunft aus dem Büro des für die Evaluierung der Lehre zuständigen Vizerektors Mettinger, 10-20% der LV-Leiter gleichverteilt aus allen Fakultäten teilgenommen. Die Auswertung für das WS98/99 kam relativ prompt, die des letzten Semesters lässt jedoch noch auf sich warten. Auch war zu bemerken, dass die Einladung oder der Hinweis zur Teilnahme im WS 99/00 nach einem nicht nachvollziehbaren Zufallsprinzip erfolgt sein muss, da nicht einmal alle Teilnehmer der ersten Runde verständigt wurden. Das soll aber nicht der zentrale Punkt bezüglich dieses Themas sein.

Die wesentlichen Fragen in diesem Kontext sind zweifellos das verfolgte Ziel, die Aussagekraft der Daten und die sich daraus ergebenden Konsequenzen.

Als Ziel wird im §1 EvalVO die Überprüfung der Effektivität und der Effizienz angegeben, wobei sowohl für die evaluierten "Einheiten", als auch für die zuständigen Organe Anhaltspunkte und Grundlagen für Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -verbesserung, sowie für personelle und organisatorische Entscheidungen erbracht werden sollen.

Mit der Frage nach der Effektivität ist der Bereich der Sachziele angesprochen, oder anders gefragt, ob denn auch das Richtige getan wird, ob die Qualität letztlich in Ordnung ist oder nicht. Die Effizienz hingegen nimmt Bezug auf wirtschaftliche Aspekte der Lehre - wird das, was getan wird, richtig gemacht. Da mir kein Universitätslehrer bekannt ist, der mit dem Ziel, eine schlechte Lehrveranstaltung abzuhalten, in einen Hörsaal geht, müsste der Punkt Qualitätssicherung und -verbesserung im Interesse jedes einzelnen liegen. Zu erwähnen sind hier natürlich die von einigen LV-Leitern individuell gestalteten "Feed Backs", die auch in Form von Fragebögen o.ä. oft sehr nützliche Informationen lieferten und von den Studierenden wahrscheinlich auch als Motivation für eine "aktive" Teilnahme an den entsprechenden Lehrveranstaltungen empfunden wurden. Ebenso gab es in einigen Bereichen von den Studierenden initiierte Bewertungen von Lehrveranstaltungen und deren Leitern. Jetzt, da mit einem an den Typus der LV angepassten einheitlichen Fragebogen

gearbeitet wird, ist die Fragestellung an sich der zentrale Punkt. Dabei muss beachtet werden, dass LV mit wenigen bis sehr vielen Teilnehmern, die vom Typ her identisch sind, mit denselben Fragen zu bewerten sind. Das kann zum Beispiel im Fall der Frage "Kann man vom LV-Leiter auch außerhalb der LV Unterstützung und Hilfe bekommen?" bei vergleichbarem Engagement des LV-Leiters zu völlig unterschiedlichen Ergebnissen führen, da es im Fall von wenigen Hörern kaum ein Problem sein dürfte, während es im Fall einer LV mit vielleicht 200 Studenten wohl nur in eingeschränktem Umfang möglich sein wird, außerhalb der LV zur Verfügung zu stehen, da es ja auch noch andere Pflichten gibt.

Bezüglich Anhaltspunkten für die Organe stellen die Ergebnisse der Evaluierung eine, die gesamte universitäre Laufbahn beeinflussende Größe dar. Prinzipiell erhält der Studiendekan das betreffende Ergebnis und bringt dies dem LV-Leiter zur Kenntnis. Der LV-Leiter kann binnen vier Wochen eine schriftliche Stellungnahme abgeben und die Veröffentlichung des Bewertungsergebnisses verweigern. Die Daten werden mit einer allfälligen Stellungnahme an die Studienkommission weitergeleitet (§6 Abs. 3 und 4 EvalVO). Der Studiendekan und der Rektor stellen die bezüglich der Lehrtätigkeit evaluierungszuständigen Organe dar (§3 EvalVO), wobei dem Senat auch eine Richtlinienkompetenz und dem Fakultätskollegium eine Richtlinien- und Berichtsanforderungskompetenz gegenüber Dekan und Studiendekan zukommt (§7, 48 und 51 UOG93). Was also kann / soll mit den Daten geschehen? Zu dieser Frage existieren einige Gerüchte, die seitens des Büros des Vizerektors als völlig haltlos eingestuft werden. So wird es zum Beispiel kein zweites Vorlesungsverzeichnis geben, im dem entsprechend eines Rankings die Lehrveranstaltungen angekündigt werden. Auch wird die Ermittlung einer generellen Kenngröße aus den Evaluierungsergebnissen ebenfalls als aus der Gerüchteküche kommend eingestuft. Die Verwendung der Daten ist vielmehr im §8 EvalVO klar dargestellt: das jeweilige Organ hat jedenfalls diese Daten als Entscheidungsgrundlage im Fall von Berufungen, Verleihung der Lehrbefugnis, Aufnahme und Laufbahnentscheidung für UnivAss, Erteilung von Lehraufträgen, Bestellung zum Abteilungsleiter, Festlegung der Dienstpflichten und Maßnahmen zu Personalentwicklung heranzuziehen. Daher bekommt die Evaluierung der Lehre eine ganz zentrale Rolle für alle Universitätslehrer.

Die Evaluierung der Lehre umfasst bestimmt viele positive Elemente, wie etwa eine mögliche Hilfe zur Qualitätssicherung und -verbesserung. Sie birgt aber auch Gefahren, wenn zum Beispiel ein an sich ganz wo anders gelagerter Konflikt auf dieser Ebene ausgetragen wird. Wesentlich erscheint auch, dass die Ergebnisse jeweils rasch vorgelegt werden, damit allfällige Lehren für den LV-Leiter gezogen werden können, was speziell bei zusammenhängenden LV, die über mehr als ein Semester gehen, Bedeutung hat.

Günter Trettenhahn

präsidiumssitzung des ulv

Am 31.3. 2000 fand in den Räumlichkeiten der BUKO eine erweiterte Präsidiumssitzung (Präsidium und Lokalverbandsvertreter) statt. Die insgesamt 16 Teilnehmer (erfreulicherweise vier vom ULV der Uni-Wien) hatten eine reichhaltige Tagesordnung zu bewältigen. Während die ersten drei Punkte (Tagesordnung, Präsidiumssitzung und Delegiertenversammlung) reine Verbandsangelegenheiten betrafen, war der Bericht vom ULV-Vorsitzenden, Prof. Mag. Tilmann Reuther, bezüglich einer Zusammenkunft des Koordinationsausschusses vom 28. 3. 2000 im Generalsekretariat der Rektorenkonferenz von besonderem Interesse. Das Zustandekommen dieses Ausschusses ist einer Initiative des ULV, anlässlich der letzten Delegiertenversammlung in Wien, zu verdanken. Obwohl reichlich Zweifel daran bestand, alle Teilnehmer (von Rektorenkonferenz bis zur ÖH) an einen Tisch zu bringen, waren doch insgesamt 13 Personen bei dieser Sitzung anwesend (nur zwei Gruppierungen fehlten). Die wesentlichsten Punkte waren dabei sicherlich die Bemühungen, die Aufgaben des Koordinationsausschusses festzulegen und eine "gemeinsame Stimme" zu den aktuellen Themen (z.B. Vollrechtsfähigkeit, Kürzung des Uni-Budgets, Forschungsangelegenheiten, etc.) zu finden. Da bereits ein nächstes Zusammentreffen dieses Ausschusses fixiert wurde, lässt uns hoffen, dass trotz teilwieser verschiedener Schwerpunktssetzung der einzelnen teilnehmenden Gruppen eine dauerhafte Zusammenarbeit in Zukunft möglich sein wird.

In kurzen Referaten berichteten Kollegin Legat und die Kollegen Ortner, Sassik und Reuther über Aktivitäten und Ergebnisse von Zusammenkünften der Buko, Gewerkschaft und des ULV.

Weiters wurde uns ein offener Brief der Österreichische Rektorenkonferenz an die Bundesregierung und ein Kurzprotokoll über ein "Budgetgespräch" der REKO mit Frau Ministerin Gehrler zur Kenntnis gebracht.

Kollege Trettenhahn (ULV Uni Wien) wurde beauftragt, an der nächsten Veranstaltung der "Bildungs- und Forschungsallianz" (initiiert von einer grünen Studenteninitiative) zur Sammlung von Eindrücken teilzunehmen und dem Präsidium seine Eindrücke von dieser Aktivität zu berichten.

Zur Verbesserung der ULV-Öffentlichkeitsarbeit wurde beschlossen, mit den Printmedien Kontakt aufzunehmen und die Sicht des ULV zur den einzelnen Punkten im Rahmen der aktuellen Universitätsdiskussion klarer als bisher darzulegen.

Am Ende wurde unserem Lokalverbandsvorsitzenden, Kollegen Martin Hitz, der Dank des Präsidiums für seine Tätigkeit ausgesprochen und ihm viel Glück für seine neue Aufgabe an der Universität Klagenfurt gewünscht.

Leopold Jirovetz